



lif

Landeskompetenzzentrum
für Individuelle Förderung

**Forum 5 „Das Individuum im Blick
Individuelle Förderung Bildungsbiografie begleitend“**

**DAS INDIVIDUUM IN DEN BLICK NEHMEN -
Individuelle Förderung im Kontext inklusiver Bildung**

RUHRFUTUR ZWANZIG 16



RUHRFUTUR

EINE GEMEINSAME BILDUNGSINITIATIVE
VON STIFTUNG MERCATOR, LAND, KOMMUNEN
UND HOCHSCHULEN FÜR DAS RUHRGEBIET

Prof. Dr. Christian Fischer, Dipl. Psych.

Institut für Erziehungswissenschaft - IFE
Schulpädagogik/ Schul- und Unterrichtsforschung



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Forum Bildung – BLK für Bildungsplanung und Forschungsförderung (2001)

Individuelle Förderung entscheidet darüber, ob Menschen sich nach ihren *Fähigkeiten und Interessen entwickeln* können.

Individuelle Förderung ist gleichermaßen Voraussetzung für das *Vermeiden und den rechtzeitigen Abbau von Benachteiligungen* wie für das *Finden und Fördern von Begabungen*.

Ganztagsschulen helfen, bessere zeitliche Bedingungen für eine individuelle Förderung aller Begabungen zu schaffen.



Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung

(Schulgesetz NRW, 2014, § 1)

(1) *Jeder junge Mensch hat* ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein *Recht auf* schulische Bildung, Erziehung und *individuelle Förderung*. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

(2) Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.



Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule (Schulgesetz NRW, 2014, § 2)

(5) Die Schule fördert die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung. In der Schule werden sie in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung). *Schülerinnen und Schüler, die auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind*, werden nach ihrem individuellen Bedarf besonders gefördert, um ihnen ein möglichst hohes Maß an schulischer und beruflicher Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung zu ermöglichen.

(10) Die Schule fördert die Integration von *Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist*, durch Angebote zum Erwerb der deutschen Sprache. Dabei achtet und fördert sie die ethnische, kulturelle und sprachliche Identität (Muttersprache) dieser Schülerinnen und Schüler. Sie sollen gemeinsam mit allen anderen Schülerinnen und Schülern unterrichtet und zu den gleichen Abschlüssen geführt werden.

(11) *Besonders begabte Schülerinnen und Schüler* werden durch Beratung und ergänzende Bildungsangebote in ihrer Entwicklung gefördert.

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2009)

§ 24 (1) Die Vertragsstaaten anerkennen *das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung*. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten *ein integratives [inklusive] Bildungssystem auf allen Ebenen* und lebenslanges Lernen, mit dem Ziel (...)

b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, *ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten* voll zur Entfaltung bringen zu lassen (...)

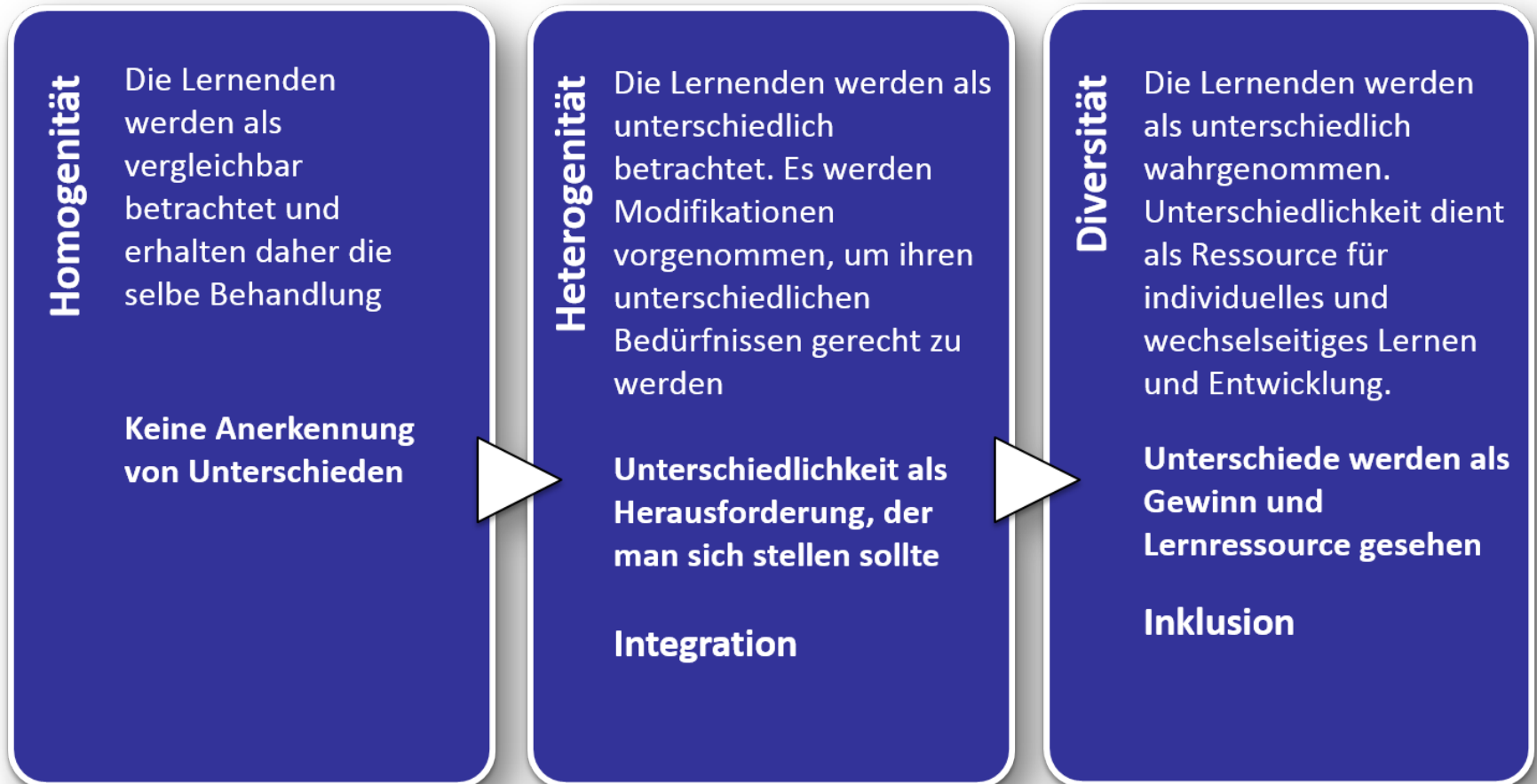


Inklusive Bildung:

Eines der wichtigsten Ziele der UNESCO ist, dass alle Menschen weltweit *Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung* erhalten und ihre *Potenziale entfalten* können. Dieser menschenrechtliche Anspruch ist universal und gilt unabhängig von *Geschlecht, Herkunft, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen, Behinderung oder besonderen Lernbedürfnissen*. (...)

Inklusion rückt die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Lernenden in den Mittelpunkt und begreift *Vielfalt als Ressource und Chance für Lern- und Bildungsprozesse* (...). *Individuelle Förderung* und Lernen in *heterogenen Gruppen* sind die Grundlage für eine inklusive Entwicklung. Inklusion beinhaltet das Recht auf gemeinsames Lernen im allgemeinen Bildungssystem.

(Deutsche UNESCO-Kommission, 2014)



Von der Homogenität zur Diversität (nach Sliwka 2010)

Zielgruppen der Individuellen Förderung im Kontext Inklusiver Bildung

1. Spezielle Beeinträchtigungen (sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf)
2. Soziale Benachteiligungen
3. Besondere Begabungen
4. Migrationshintergrund
5. Geschlecht (...)

Fazit: Gemäßigte (De-)Kategorisierung fokussiert auf inter- und intraindividuelle Diversitätsebenen

Spannungsfelder der Individuellen Förderung im Kontext Inklusiver Bildung

- Individualisierung ↔ Standardisierung
- (Individuelle)Lernwerkstatt ↔ (Massen-)Lehranstalt
- Individuelle Partizipation ↔ soziale Selektion
- Lernsituationen ↔ Leistungssituationen
- Individuelle ↔ curriculare/soziale Bezugsnorm

**Fazit: In Beziehung setzen von individuellen
Bedürfnissen und gesellschaftlichen Normen**

Konzepte der Individuellen Förderung im Kontext Inklusiver Bildung

- Individuelles Lernen ↔ Individuelles Fördern
- Offenheit ↔ Strukturierung (Offener ↔ Adaptiver Unterricht)
- Gemeinsamkeit ↔ Individualisierung (Innere ↔ äußere Differenzierung)
- Zielgleiche Förderung ↔ zieldifferente Förderung
- `Förderunterricht` ↔ `Forderunterricht`

**Fazit: Selbstreguliertes Lernen von Lernenden
und Lehrenden im Kontext lebenslanges Lernens**

Individuelle Förderung:

Systematische Anpassung des fach-/didaktischen Lernangebotes in der vor-/außer-/schulischen Lernumgebung

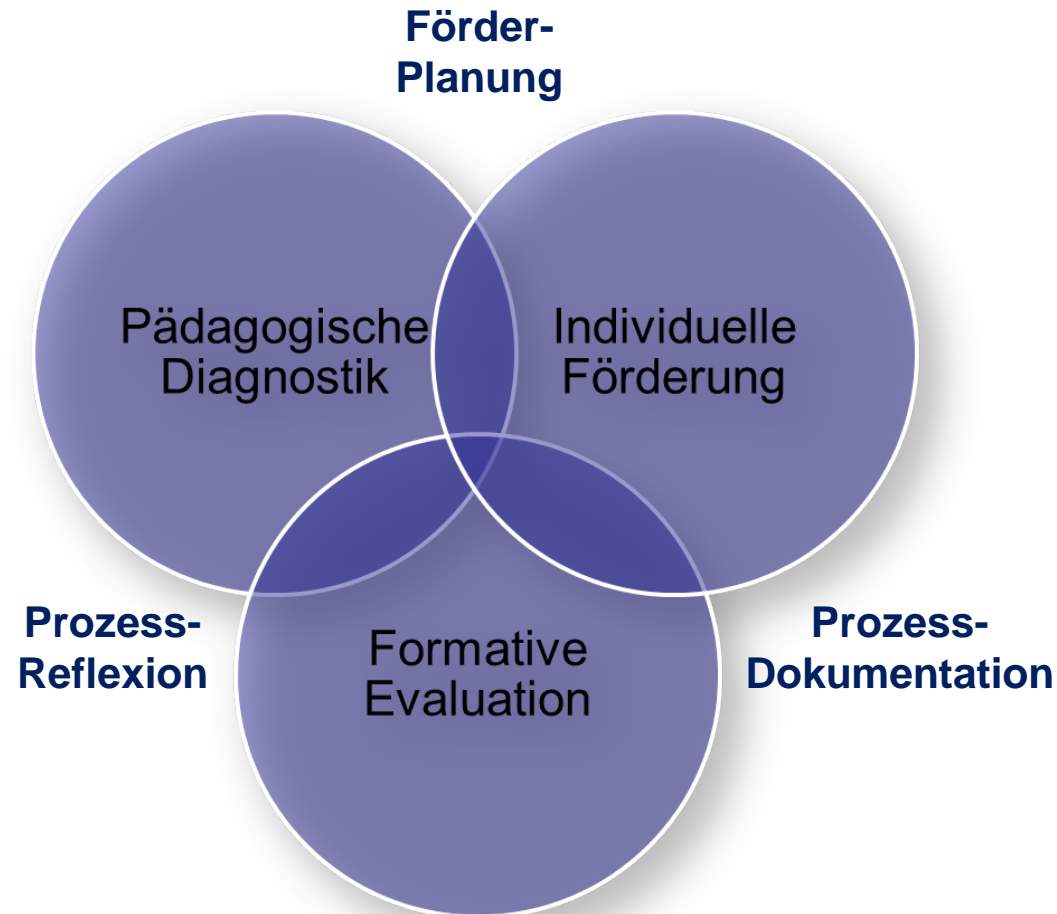
an die diagnostizierten kognitiven, sozial-emotionalen und psycho-motorischen Lernbedürfnisse der Lernenden

zur bestmöglichen Gestaltung individueller Lernprozesse mit dem Ziel der optimalen Potenzialentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung.

(Fischer, 2015)



Phasen der Individuellen Förderung im Kontext Inklusiver Bildung



Elemente der Individuellen Förderung im Kontext Inklusiver Bildung

Diagnostische Instrumente:

- Testverfahren (z.B. Schulleistungstests, Fähigkeitstests)
- Befragungsverfahren (z.B. Interviews, Fragebögen)
- Beobachtungsverfahren (z.B. Kategoriensysteme, Einschätzskalen)
- Alternative Verfahren (z.B. Lerntagebücher, Portfolios, Kompetenzraster, Lernlandkarten)

Didaktische Konzepte:

- Organisationsformen (z.B. Äußere Differenzierung, Innere Differenzierung)
- Arbeitsformen (z.B. Direkte Unterweisung, Kooperatives Lernen, Selbstreguliertes Lernen)
- Strategieformen (z.B. Informationsverarbeitung, Lernprozesssteuerung, Selbstregulation)
- Aufgabenformen (z.B. geschlossene Aufgaben, halboffene Aufgaben, offene Aufgaben)

Kommunikative Ansätze:

- Schülerebene (z.B. Fallberatung, Lernbegleitung, Mentoring, Lerncoaching)
- Lerngruppenebene (z.B. Klassenführung, Schülertutoren)
- Lehrpersonenebene (z.B. Teamentwicklung, Lehrerkooperation)
- Systemebene (z.B. Systemberatung, Netzwerkbildung)

Befunde zur Passung in der Hattie-Studie (2013)

1. Prozessorientierte Ansätze

- Formative Evaluation: $d = 0.90$
- Feedback: $d = 0.74$
- Lehrer-Schüler-Beziehung: $d = 0.72$

2. Adaptive Ansätze

- Passung von Lernmethoden und Lernstilen: $d = 0.41$
- Zuschnitt von Methoden auf Schülermerkmale: $d = 0.19$
- Individualisierter Unterricht: $d = 0.23$

3. Offene Ansätze

- Freiarbeit: $d = 0.04$
- Offener Unterricht: $d = 0.01$

Befunde zu diversen Lernformen in der Hattie-Studie (2013)

1. Vermittlung Intelligenten Wissens

- Direkte Instruktion: $d = 0.59$

2. Strategien Selbstregulierten Lernens

- Metakognitive Strategien: $d = 0.69$
- Lerntechniken: $d = 0.59$
- Concept Mapping: $d = 0.57$
- Ziele: $d = 0.56$

3. Kooperatives Lernen und Lehren

- Reziprokes Lernen: $d = 0.74$
- Peer Tutoring: $d = 0.55$
- Kooperatives Lernen: $d = 0.41$

Befunde zu speziellen Zielgruppen in der Hattie-Studie (2013)

1. Sozial benachteiligte Lagen

- sozioökonomischer Status: $d = 0.57$
- häusliches Anregungsniveau: $d = 0.57$
- Elternunterstützung beim Lernen: $d = 0.51$

2. Lernbeeinträchtigungen

- Interventionen für Lernende mit besonderem Förderbedarf: $d = 0.77$
- Nichtetikettieren von Lernenden: $d = 0.61$
- Inklusive Beschulung: $d = 0.28$

3. Besondere Begabungen

- Akzeleration: $d = 0.88$
- Zusatzangebote für Hochbegabte: $d = 0.39$
- Förderklassen für Hochbegabte: $d = 0.30$

Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt (KMK & HRK, 2015)

- **Diversität** in einem umfassenden Sinne ist *Realität und Aufgabe jeder Schule*. Dabei gilt es, die *verschiedenen Dimensionen von Diversität* zu berücksichtigen. Das schließt sowohl Behinderungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention ein, als auch besondere Ausgangsbedingungen z. B. *Sprache, soziale Lebensbedingungen, kulturelle und religiöse Orientierungen, Geschlecht sowie besondere Begabungen und Talente*
- **Lehrkräfte** benötigen *professionelle Kompetenzen*, um *besondere Begabungen oder etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und andere Barrieren* von und für Schülerinnen und Schüler *zu erkennen* und entsprechende pädagogische *Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen zu ergreifen*. Die *Kooperation* und *Kommunikation* der Lehrkräfte der verschiedenen Lehrämter, aber auch die darüber hinausgehende *multiprofessionelle Kooperation* erlangen dabei zunehmend Bedeutung.



Adaptive Lehrkompetenz:

Fähigkeit von Lehrpersonen, die Planung und Durchführung des Unterrichts so auf die *individuellen Lernvoraussetzungen* der Schüler und der je gegebenen Situation auszurichten, dass für möglichst viele Schüler *bestmögliche Bedingungen für das Erreichen der Lernziele* bestehen.

Adaptive Lehrkompetenz resultiert aus dem wechselseitigem Zusammenspiel der *Sachkompetenz*, der *diagnostischen Kompetenz*, der *didaktischen Kompetenz* sowie der *Klassenführungskompetenz*.

(Beck et al., 2008)

Pädagogische Haltung
(Beziehungs-, Ressourcen & Potenzialorientierung)

Fachliche Kompetenz
(Über-/Fachliche Lernprozesse, Potenziale/Beeinträchtigungen...)

Diagnostische Kompetenz
(Beobachtungsverfahren, Befragungsverfahren, Testverfahren...)

Didaktische Kompetenz
(Intelligentes Wissen, Selbstreguliertes/Kooperatives Lernen...)

Kommunikative Kompetenz
(Lerncoaching/Mentoring, Klassenführung, Teamentwicklung...)

Adaptive Lehrkompetenz im potenzialorientierten Umgang mit Vielfalt (Fischer et al., 2014)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Schulpädagogik/Schul- und Unterrichtsforschung
Bispinghof 5-6
D-48143 Münster

Email. lif@uni-muenster.de
Tel. 0049-251-8329320
Fax. 0049-251-8329316

